



Abbn.:

oben: Der fingierte Überfall auf den Sender Gleiwitz lieferte Hitler 1939 den Vorwand für den Krieg gegen Polen

unten: Die „Königshütte“ in der Nähe von Kattowitz 1828



Das Leben in Oberschlesien war Jahrhunderte lang weitgehend dörflich geprägt. Die im VIA REGIA-Korridor liegenden Orte Gleiwitz und Kattowitz existierten zwar seit langem (Gleiwitz ist seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar, das Dorf Kattowitz wurde 1590 auf dem Grund eines mittelalterlichen Hammerwerkes gegründet), waren aber stets bedeutungslos.

Die industrielle Entwicklung begann am Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Ausbau des Bergbaus und des Hüttenwesens. Bereits zu dieser Zeit wurden technische Neuerungen eingeführt, z.B. die Gewinnung von Stahl mit Hilfe von Koks. Seit 1788/89 diente eine englische Dampfmaschine, die in Schlesien nachgebaut wurde, zum Betrieb der Wasserpumpen im Bergbau. Das 19. Jahrhundert, das „Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität“ führte in Oberschlesien mit seinen reichen Kohle- und Erzvorkommen zu einer rasanten industriellen Entwicklung. Das Ballungsgebiet um die Städte Kattowitz (Katowice) und Gleiwitz (Gliwice) entstand infolge des Kohlebergbaus im 19. Jahrhundert.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es zu einer politischen Neuordnung des oberschlesischen Industrieviers. Die Wiederherstellung des polnischen Staates war zu einem der Kriegsziele der Entente-Mächte im Ersten Weltkrieg geworden, und so wurde im Versailler Vertrag bestimmt, dass ganz Oberschlesien, das seit 1742 zu Preußen gehört hatte, an Polen abzutreten sei. Die Absicht, Oberschlesien in den wiedererstandenen polnischen Staat zu integrieren, entfesselte die nationalen Leidenschaften in dem umstrittenen Gebiet. Polnische Gruppen hatten seit 1919 versucht, durch mehrere Aufstände ihre nationalen Interessen in Oberschlesien zum Ausdruck zu bringen, was von deutscher Seite aus auf den erbitterten Widerstand der Korps der nationalistischen Schwarzen Reichswehr stieß. Am Kampf gegen den dritten polnischen Aufstand beteiligten sich auch zahlreiche Teilnehmer am gescheiterten Kapp-Putsch und Anhänger der neu gegründeten NSDAP aus dem gesamten Reichsgebiet.

So wurde von den Siegermächten eine Volksabstimmung angeordnet, die 1921 stattfand. Zirka 61% der Stimmberechtigten stimmten für den Verbleib in Deutschland. Im Oktober 1921 erfolgte auf Empfehlung des tschechoslowakischen Staatspräsidenten die Aufteilung Oberschlesiens in einen deutschen und einen polnischen Teil. Den größeren Teil Oberschlesiens mit der Mehrheit der Bevölkerung etwa im Verhältnis des Abstimmungsergebnisses erhielt Deutschland, das Industrieviertel fiel fast gänzlich an Polen. Trotzdem herrschte Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Die Teilung Oberschlesiens trennte ein Wirtschaftsgebiet. Sie trennte die ost-oberschlesischen Hochöfen von den weiterverarbeitenden Betrieben und die auf deutscher Seite verbliebene Eisenindustrie von der polnischen Kohle. 22 große Montanunternehmen wurden zerschnitten. Deshalb wurde 1922 für drei Jahre ein Abkommen zwischen Polen und Deutschland geschlossen, das die Verbindungen aufrechterhalten sollte und das u.a. Zollfreiheit, Abnahmeregulungen und den gemeinsamen Betrieb des Eisenbahnnetzes enthielt. Nach Ablauf der Dreijahresfrist wurde der Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Teilen Oberschlesiens durch den polnisch-deutschen Zollkrieg jedoch erheblich erschwert.

Die Forderung nach einer Revision der östlichen Grenze blieb eines der Hauptziele der Außenpolitik der Weimarer Republik. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten strebte Hitler jedoch aus taktischen Gründen zunächst eine Annäherung an Polen an. Im Rahmen einer geplanten zukünftigen Unterwerfung ganz Ost- und Mitteleuropas spielte eine kurzfristige Grenzrevision nur eine untergeordnete Rolle. Polen, das sich sowohl vom Deutschen Reich als auch von der Sowjetunion bedroht fühlte und ein Arrangement mit beiden Staaten anstrebte, nahm das deutsche Angebot zu einem Nichtangriffspakt an. Im Winter 1938/39 spitzte sich die Situation jedoch zu. Englische und französische Garantieerklärungen für Polen nahm Hitler zum Anlass, den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt einseitig zu kündigen. Die polenfeindliche Propaganda setzte unverzüglich ein. Der fingierte polnische Überfall auf den Sender Gleiwitz wurde schließlich zum Auslöser des Zweiten Weltkriegs.

Nach der Niederlage Hitlerdeutschlands wurde die gesamte Region polnisch. Bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts war die traditionelle Industriekultur in den oberschlesischen Zentren des Bergbaus und der Schwerindustrie weitgehend unangefochten. 98% der polnischen Steinkohle und 53% des Roheisens Polens kamen damals aus Oberschlesien.

Heute ist Śląskie mit rund 4,8 Millionen Einwohnern auf 12.294 km² die am dichtesten besiedelte Woiwodschaft. Die Tradition der oberschlesischen Industrieregion ist auf der einen Seite eine Last, die sich mit der Notwendigkeit verbindet, überflüssige Fabriken still zu legen und die genutzten teuer zu modernisieren. Andererseits hat sie bei den Bewohnern eine mehr als hundertjährige Lebensbeziehung zu moderner Technologie hervorgebracht, die das Gebiet zu einem attraktiven Standort für neue Industrieansiedlungen macht.